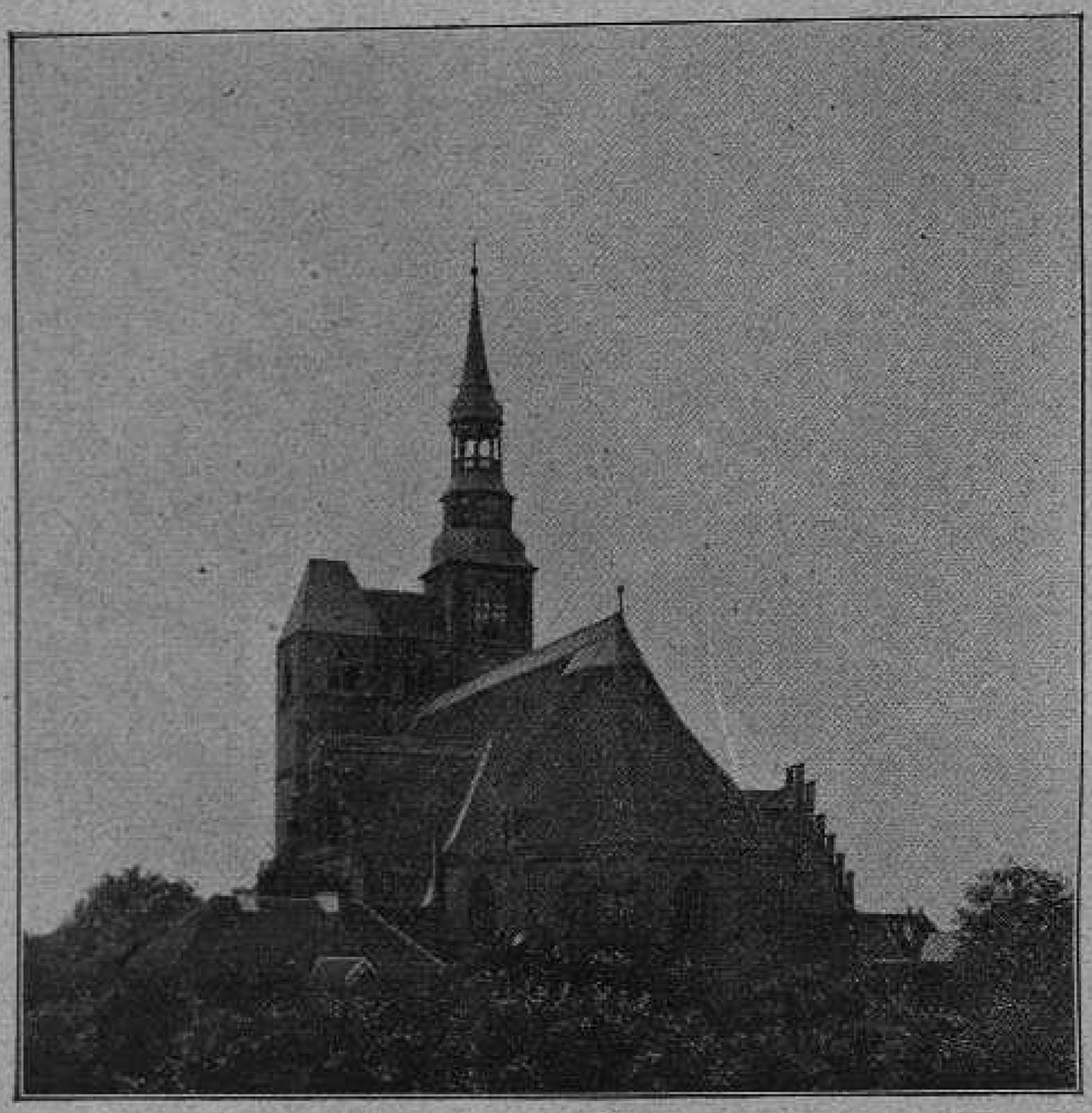
Blicken betrachtet. In so drangvollen Tagen ward es ihm leicht, Tangermünde für 2000 Gulden in seinen Pfandbesitz zu bringen. Da rief Ludwig der Römer, was die Wittelsbacher nie umsonst gethan haben, die Vaterlandsliebe der Märker an. „Wir müssen Tangermünde lösen", so schrieb er: „schon ist dem Lande großer Schade geschehen, weil dies zu rechter Zeit nicht hat erfolgen können." In kurzer Zeit war das Geld zusammengeschossen und die Feste wiederum märkisch; Marquard von Lauterbach, ein Tiroler, befehligte jetzt auf ihr.

Wie Ludwig der Ältere und Ludwig der Römer, so weilte auch der unthätige Otto oft auf der Burg mit der herrlichen Fernsicht. Die Glanzzeit von Tangermünde begann jedoch erst, als Kaiser Karl IV. im Jahre 1373 die Mark den Wittelsbachern entrissen hatte. Karl IV. hatte beschlossen, „sein Böhmen", d. h. die germanisierten Czechenlande Böhmen und Mähren, samt den schlesischen



Die Stephanskirche zu Tangermünde.

Herzogtümern, der Lausitz und der Mark den zerstückelten Gebieten des deutschen Südens und Westens gegenüber zur Grundlage des Reiches umzugestalten. Er liebte die Mark und beschloß, ihr ein Helfer zu werden. Andrerseits waren ihm, dem Manne, der nie etwas vergaß, grade die beiden blühendsten Städte und Handelsemporen der Mark in hohem Grade verhaßt: Berlin, weil dessen Bürgermeister Thilo von Wardenberg auf eigene Hand hanseatische Politik (vergl. S. 188*) betrieb; — Frankfurt weil dessen Rat in schwerster Zeit dem wittelsbachischen Hause eine über jedes Lob erhabene Treue bewiesen hatte. Karl IV. beschloß deshalb, sowohl an der Elbe wie an der Oder je einen mit den weitgehendsten Berechtigungen ausgestatteten Handelsplatz zu begründen und so den Handel und den Verkehr von Berlin wie von Frankfurt abzulenken.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342